

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15926
Montag, 19. Oktober 2020

EU-Agrarministerrat: GAP-Reformverhandlungen bis in die Nacht	1
EU-Agrarexporte: Wert im ersten Halbjahr 2020 um 2,6% gestiegen	3
Österreichische Agrarexporte im ersten Halbjahr 2020 besser als erwartet	3
BRD: Bauernverbandspräsident Rukwied wiedergewählt	6
EU-Schlachtrindermarkt präsentiert sich uneinheitlich	7
Steirische Ernte von Wetterextremen beeinträchtigt	7
Kärntner Erntebilanz 2020: Im Grünland und Ackerland solide Mengen eingefahren	10
LJ Vöcklabruck präsentiert Bundesministerin Köstinger Projekt "WunderWasser"	12
Der Trend zu Allerheiligen 2020: Natürlicher Grabschmuck mit Symbolkraft	13
Ukraine: Abbau der Nutztierbestände setzt sich fort	14

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



EU-Agrarministerrat: GAP-Reformverhandlungen bis in die Nacht

Köstinger für Systemwechsel - Förderung von Qualität statt Quantität

Luxemburg, 19. Oktober 2020 (aiz.info). - Die EU-Agrarminister wollen sich auf ihrem zweitägigen Treffen in Luxemburg auf eine gemeinsame Position zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) einigen. Die deutsche Bundeslandwirtschaftsministerin und Ratsvorsitzende **Julia Klöckner** schließt eine Nachtsitzung nicht aus. "Wir haben noch einen langen Weg vor uns", erklärte Klöckner vor dem Beginn des Treffens. Noch gebe es eine große Bandbreite an unterschiedlichen Sichtweisen unter den EU-Agrarministern. Schwerpunkte in den Verhandlungen sind verpflichtende Ökoregelungen (Eco-Schemes) für die EU-Mitgliedstaaten, die zudem mit einem Mindestbudget ausgestattet werden sollen. Klöckner betonte, sie wolle die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und die Umwelanforderungen in der anstehenden GAP-Reform miteinander verbinden. Ein gutes Budget für den Agrarsektor in den kommenden fünf Jahren schaffe dafür die Voraussetzungen. Allerdings seien die bereitgestellten Mittel aus dem EU-Agrarhaushalt auch an Erwartungen geknüpft, führte Klöckner aus. * * * *

Nach einer gemeinsamen Aussprache am Montagvormittag folgen nun Zweiergespräche zwischen der EU-Ratspräsidentschaft und den einzelnen Ministern. Erst Dienstagnachmittag sollen sich die EU-Agrarminister wieder zum Thema "GAP-Reform" zusammensetzen. Nach dem Wunsch der deutschen EU-Ratspräsidentschaft soll dann möglichst eine Einigung verkündet werden.

Verpflichtende Eco-Schemes als zentrales Element der grünen Architektur

Klöckner fordert einen Mindestanteil von 20% der Mittel in der 1. Säule der GAP für die Eco-Schemes. In einer Lernphase von zwei Jahren sollen nicht ausgeschöpfte Finanzen für die Eco-Schemes der Basisprämie zugeschlagen werden. Klöckner drängte die Minister, das jetzt offen stehende Zeitfenster für einen Kompromiss zu nutzen. Vor allem osteuropäische EU-Mitgliedstaaten stehen den Eco-Schemes sehr kritisch gegenüber. Sie lehnen die einjährigen Umweltprämien als verpflichtenden Bestandteil der nationalen Strategiepläne ab. Auch Italien und Griechenland lehnen verpflichtende Eco-Schemes entschieden ab. Weiterhin fordern die Osteuropäer einen Schutz von Kleinerzeugern, die nach ihrer Ansicht von den Bedingungen an die Direktzahlungen (Konditionalität) ausgenommen werden und auch nicht für die Finanzierung eines EU-Krisenfonds herangezogen werden sollen. Schließlich treten die Minister aus dem Osten für einen möglichst hohen Anteil an Direktzahlungen ein, die an eine bestimmte Produktion gekoppelt sind. Nach ihrer Ansicht soll auch die Erzeugung von Schweinen und Geflügel mit gekoppelten Zahlungen unterstützt werden.

EU-Agrarkommissar **Janusz Wojciechowski** warnte die Minister vor fehlenden Ambitionen für eine umwelt- und klimafreundlichere GAP. "Das wird von der Landwirtschaft erwartet", betonte Wojciechowski.

Köstinger fordert Zusammenschau neuer und bereits etablierte Umweltambitionen

Von Österreich werden höhere Umweltauflagen einerseits unterstützt, andererseits stellte Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** am Montag fest, dass Länder, die in den vergangenen Jahren viel im Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes gemacht hätten, dies vor allem über die 2. Säule, die Ländliche Entwicklung, abgewickelt hätten. "Da wollen wir eine Gesamt-Zusammenschau für diese Umweltambition, damit diese sehr erfolgreichen Programme fortgesetzt werden können", so Köstinger laut APA. Die Ministerin hatte im Vorfeld des Rates eine Allianz mit sieben gleichgesinnten EU-Ländern geschmiedet, deren Landwirtschaft ähnlich kleinräumig strukturiert ist. Köstinger ist überzeugt davon, dass es einen "Systemwechsel braucht, weg von der Förderung der Quantität hin zur Unterstützung der Qualitätsproduktion". Als "ganz entscheidend" bezeichnete sie es auch, dass die Programme der Ländlichen Entwicklung mehrjährig seien beziehungsweise fünf Jahre dauerten. Bei den erhöhten Umweltstandards, wie sie die EU-Kommission vorschläge, handle es sich um einjährige Programme, so die Ministerin und sprach sich dafür aus, die "Mehrjährigkeit im Fokus zu behandeln".

Bio Austria: Rahmenbedingungen für ambitionierte Umweltmaßnahmen schaffen

"Der Markt versagt, wenn es um Ökologisierung in der Landwirtschaft geht. Deswegen steht die Politik in der Verantwortung, notwendige Rahmenbedingungen zu setzen, und zwar jetzt. Ein schlaffer GAP-Rechtsrahmen auf EU-Ebene verhindert, dass die Mitgliedstaaten ambitionierte Umweltmaßnahmen im Rahmen der nationalen GAP-Strategiepläne entwickeln - und das wäre mehr als eine vergebene Chance. Es würde in Sachen Umwelt- und Klimapolitik sowie im Bereich der Zukunft der Landwirtschaft zu einem verlorenen Jahrzehnt führen", kommentierte **Gertraud Grabmann**, Obfrau von Bio Austria, die laufenden Verhandlungen. Zudem hat laut dem Verband der Rat der EU-Agrarminister/-innen für eine Verschiebung der Anwendung der neuen EU-Bio-Verordnung um ein Jahr auf 1. Jänner 2022 gestimmt. "Die Verschiebung gewährleistet, dass die noch ausstehenden Rechtsakte, also die Regeln für alle Bio-Akteure in Europa, gewissenhaft ausgearbeitet und dann auch entsprechend umgesetzt werden können. Ein Aufschub des Inkrafttretens der Verordnung verschafft allen Beteiligten, besonders in Anbetracht von COVID-19, die notwendige Zeit für eine gründliche Ausarbeitung sowie für eine ausreichende Vorbereitung auf die neuen Regeln", betonte Grabmann.

COPA-COGECA begrüßt Kompromiss

"Die Verhandlungen um die GAP-Reform gehen in die richtige Richtung", äußerte sich der Dachverband der Europäischen Bauern- und Genossenschaftsorganisationen (COPA-COGECA) zufrieden. "Der Vorschlag, der auf dem Tisch liegt, ist nicht perfekt, aber der beste mögliche Kompromiss", erklärte COPA-Präsidentin **Christiane Lambert** zu Beginn der Marathonsitzungen im EU-Agrarrat. Die Landwirtschaft beteilige sich an Umwelt- und Klimaauflagen. Die Maßnahmen müssten aber freiwillig bleiben und mit ausreichenden finanziellen Anreizen verbunden sein, teilte der Agrarverband in Brüssel mit. "Die GAP darf kein Damoklesschwert sein, das über unseren Köpfen hängt", warnte Lambert vor zu vielen Auflagen und zu viel Bürokratie in der GAP. Weiterhin drängt COPA-COGECA auf eine möglichst rasche Entscheidung, damit die Landwirte wieder politische Sicherheit bekommen. Das sei die Politik dem Agrarsektor schuldig, der unter dem Brexit, der Corona-Krise und dem Klimawandel ohnehin zu leiden habe. Die bisherige GAP ist nach Ansicht des Verbandes ohnehin eine Erfolgsgeschichte und braucht deshalb nicht grundlegend reformiert zu werden. Nach einer von COPA-COGECA durchgeführten Umfrage sind 76% der Befragten überzeugt, dass die GAP nicht nur den Landwirten, sondern allen nützt. (Schluss) mö/hub

EU-Agrarexporte: Wert im ersten Halbjahr 2020 um 2,6% gestiegen

Handelsüberschuss von plus 3%

Brüssel, 19. Oktober 2020 (aiz.info). - Aus der EU sind im ersten Halbjahr 2020 Agrarprodukte und Lebensmittel im Wert von 90,2 Mrd. Euro exportiert worden. Das sind 2,6% mehr als von Jänner bis Juni 2018, wie die EU-Kommission in ihrem halbjährlichen Agrarhandelsbericht mitteilte. Gleichzeitig ist der Wert der Importe um 2,4% auf 62,7 Mrd. Euro gestiegen. Damit beläuft sich der Agrarhandelsüberschuss auf 27,4 Mrd. Euro, ein Plus von 3% im Vergleich zum ersten Halbjahr 2019. * * * *

Exportsteigerungen gab es vor allem in Richtung China (+2,23 Mrd. Euro) und Saudi-Arabien (+484 Mio. Euro), auf der anderen Seite verringerte sich der Wert der Ausfuhren nach Großbritannien (-521 Mio. Euro), in die USA (-440 Mio. Euro) sowie nach Hongkong (-245 Mio. Euro). Erhöhungen bei den Exportwerten verzeichneten unter anderem Weizen, Schweinefleisch, Grobgetreide, Heimtierfutter und Babynahrung. Gesunken sind dagegen die Ausfuhren von Wein, Spirituosen und Likören sowie rohen Tierhäuten. Bei den Importen erhöhte sich der Wert der Produkte aus Indonesien (+574 Mio. Euro), Kanada (+535 Mio. Euro), Brasilien (+496 Mio. Euro) und der Türkei (+364 Mio. Euro). Rückgänge gab es bei der Einfuhr aus Großbritannien (-863 Mio. Euro), der Ukraine (-328 Mio. Euro) und den USA (-304 Mio. Euro).

Bei den Produktkategorien stieg der Wert der Importe am stärksten bei frischen und getrockneten tropischen Früchten, Ölsaaten (außer Sojabohnen) sowie Palm- und Palmkernöl, während er sich bei Grobgetreide, Spirituosen und Likören sowie Ölkuchen reduzierte, berichtet Dow Jones News. (Schluss)

Österreichische Agrarexporte im ersten Halbjahr 2020 besser als erwartet

AMA-Marketing: Neue Konzepte für Verkostungen in Deutschland erarbeitet

Wien, 19. Oktober 2020 (aiz.info). - Die vergangenen Monate waren für die landwirtschaftlichen Produzenten in Österreich sehr schwierig. Nun liegen die Export-Daten für das erste Halbjahr vor, sie zeigen ein positives Bild. So stiegen die agrarischen Exporte um 4% gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019, die Importe legten um 1% zu. Ausfuhren im Wert von 6.329 Mio. Euro stehen Einfuhren von 6.334 Mio. Euro gegenüber. Die Handelsbilanz ist damit ausgeglichen wie noch nie. Im Handel mit Deutschland wurde Österreich sogar zum Nettoexporteur. * * * *

"Unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen weiteres Wachstum zu schaffen, ist eine enorme Leistung. Die Lebensmittelwirtschaft mit all ihren vor- und nachgelagerten Bereichen hat in den vergangenen Monaten ihre Stabilität und Krisenfestigkeit sowie ihre enorme gesamtwirtschaftliche Bedeutung eindrucksvoll bewiesen", so **Michael Blass**, Geschäftsführer der AMA-Marketing. Die Agrarexporte nahmen in den letzten sechs Monaten mehr als 9% an den gesamten Exporten Österreichs ein. Das ist ein absoluter Rekordwert.

Handel wird internationaler

Die Handelsbeziehungen im Agrarbereich werden internationaler. Deutschland liegt mit einem Anteil von 36% an den gesamten Agrarexporten nach wie vor an erster Stelle, danach folgt der EU-Raum. Der Anteil der europäischen Drittstaaten inklusive Russland ist gestiegen. Die Ausfuhren Richtung USA und Asien legten weiterhin zu, wenngleich auf niedrigerem Niveau.

Im Ranking der wertmäßig stärksten agrarischen Exportwaren führen Milchprodukte, gefolgt von veredeltem Obst und Gemüse, Wurst-, Schinken- und Speckwaren. Die Ausfuhren fast aller Produktgruppen konnten im ersten Halbjahr 2020 zulegen.

Betrachtet man die einzelnen Monate und Produktgruppen im Detail, so zeigen sich deutlich unterschiedliche Entwicklungen. Während die Ausfuhren von Jänner bis März 2020 konstant anstiegen, wies der April ein kleines, der Mai ein deutliches Minus auf. Der Juni verzeichnete hingegen in fast allen wesentlichen landwirtschaftlichen Zollkapiteln wieder ein Plus. Sehr konstant war die Entwicklung in der großen Produktkategorie Milch und Milchprodukte. Die stärksten prozentuellen Schwankungen verzeichneten Eier - eine kleine Produktgruppe, in der sich bereits geringe Veränderungen schnell zu Buche schlagen.

Schweinefleisch in Drittstaaten gefragt

Je näher die Exportmärkte, desto stärker performen landwirtschaftliche Produkte. Ganz besonders gilt dies für die Milch. Deutschland und Italien sind hier mit großem Vorsprung die wichtigsten Absatzmärkte. Für Käse spielt unser großes Nachbarland eine zentrale Rolle. Käse im Wert von knapp 190 Mio. Euro wurde im ersten Halbjahr 2020 nach Deutschland geliefert. "Unser Bergkäse ist in jedem gut sortierten Geschäft der Bundesrepublik als Repräsentant für österreichische Gastlichkeit erhältlich", erklärt Blass. Beim Rindfleisch spielen neben Deutschland weitere EU-Staaten eine wichtige Rolle, beim Schweinefleisch sind Drittstaaten inzwischen die größten Abnehmer. Auch bei frischem und zubereitetem Obst ist der Mix an Zielmärkten breit.

Neues POS-Konzept in Deutschland

Gerade weil große b2b-Messen, wie etwa die Fachmesse SIAL in Paris, heuer Corona-bedingt nicht stattfinden können, setzt die AMA-Marketing zahlreiche Export-Aktivitäten "below the line". Der Onlineauftritt unter www.ama.global wurde in den vergangenen Monaten komplett überarbeitet und trägt mit einem breiten Angebot an Informationen dazu bei, dass Lebensmittel aus dem "Land der Berge" auch ohne physischen Kontakt erlebbar sind. Diese Aufgabe galt es auch mit Blick auf die bisherigen Aktivitäten in deutschen Verbrauchermärkten zu meistern.

Appell an den Handel

"Unsere POS-Maßnahmen setzten auf Verkostung und das persönliche Gespräch der Promotoren mit den Kunden. Wir arbeiten gerade an Ansätzen, die Information, Interaktion und Lust am Ausprobieren ohne physische Präsenz zu kombinieren, also an einem 'Silent Tasting'. Screens in den Supermärkten leiten eine individuelle Verkostung an. Unterstützt werden wir dabei von der renommierten Hamburger Agentur Brandmeyer", erläutert Blass. Die Agentur untersuchte für die AMA auch die Corona-bedingte Veränderung des Einkaufsverhaltens am POS in Deutschland. "Die

Menschen sehnen sich jetzt nach Sicherheit und Stabilität. Das gibt der Vermarktung unserer Lebensmittel kraftvollen Rückenwind", so Blass.

Der AMA-Marketing-Geschäftsführer appellierte in diesem Zusammenhang an den heimischen Einzelhandel, er möge in der aktuell schwierigen Situation seiner Verantwortung als wichtiger Partner der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft gerecht werden. Dem Bekenntnis zum Standort Österreich müssten auch entsprechende Taten folgen, so Blass. Von den Konsumenten sei jedenfalls der Wunsch nach heimischen Produkten klar zum Ausdruck gebracht worden.

Corona-Krise bringt Licht und Schatten für Lebensmittelindustrie

"Die ersten Außenhandelszahlen für 2020 stimmen uns sehr optimistisch. Unsere heimischen Exporteure konnten eindrucksvoll zeigen, dass sie auch in der Corona-Krise mit ihren Produkten rund um den Globus punkten konnten", erklärte **Katharina Koßdorff**, Geschäftsführerin des Fachverbandes der Lebensmittelindustrie. Die Ausfuhren dieser Branche legten im ersten Halbjahr 2020 um 3% auf 3,8 Mrd. Euro zu. Beim Anteil an den Gesamtexporten Österreichs erzielten Lebensmittel mit 5,6% sogar einen neuen Bestwert. "Die Corona-Krise hat vielen bewusst gemacht, wie wichtig eine leistungsfähige Lebensmittelindustrie am Standort Österreich ist. Unsere Betriebe haben verlässlich die tägliche Versorgung der Menschen mit sicheren und qualitativ hochwertigen Lebensmitteln garantiert. Das tun sie im Normalbetrieb ebenso wie in Krisenzeiten", unterstrich Koßdorff.

Die Halbjahreszahlen 2020 zeichnen allerdings auch die Hochschaubahn der Nachfrage zu Beginn der Corona-Krise deutlich nach: Die Absatzentwicklung der österreichischen Lebensmittelindustrie zeigt für März einen deutlichen Anstieg um 11,2%. Ausschlaggebend dafür waren die Hamsterkäufe im Zuge des Lockdowns, besonders nachgefragt wurden damals Grundnahrungsmittel und Fertigprodukte. Dabei handelte es sich größtenteils um Vorzieh- und Lagerkäufe, wie der Einbruch in den darauffolgenden Monaten wiederum verdeutlicht. Im April und Mai gab es Rückgänge um 8,4 beziehungsweise 8,2%. Erst im Juni drehte der Absatz mit 1% wieder leicht ins Plus.

Rote Null verzeichnet

"Der Wegfall von Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung sowie der Einbruch im Tourismus verursachten bei vielen Unternehmen der Branche große Umsatzeinbußen. Vor allem die Brau- und die Getränkeindustrie leiden weiterhin an Absatzeinbußen. Eine Entspannung ist aktuell nicht in Sicht. Das erste Halbjahr 2020 konnte die Lebensmittelindustrie in Summe mit einer 'roten Null' (-0,2%) abschließen. Für das zweite Halbjahr 2020 rechnen wir Corona-bedingt mit einer fortlaufend schwierigen Marktsituation vor allem im Wintertourismus und durch abgesagte Events und Veranstaltungen", erläuterte Koßdorff.

Unterstützung im Export für rasche Erholung der Branche notwendig

Rund 70% der Lebensmittelexporte gingen im ersten Halbjahr in die EU und 30% in Drittstaaten (USA, Schweiz usw.). Bestseller bleiben neben heimischen Getränken auch Milchprodukte wie Käse, Süß- und Backwaren sowie eine Vielzahl an Lebensmittelzubereitungen. Heimische Futtermittel sind im Ausland ebenfalls sehr gefragt.

"Um nach der Corona-Krise möglichst rasch die Erholung der Unternehmen zu ermöglichen, sollte die Politik alle Anstrengungen unternehmen, um die Lebensmittelindustrie zu entlasten und bei ihren Exportbemühungen zu unterstützen. Noch ungelöst sind aktuell die Exportkreditversicherungen. Diese sollen mögliche Ausfälle im Export auffangen", betonte Koßdorff. Wichtig für die Branche sei auch weiterhin eine faire Handelspolitik. "Wir brauchen eine Politik, die für einen starken und funktionierenden Binnenmarkt kämpft, und wir brauchen gleiche Spielregeln für alle Marktteilnehmer", unterstrich die Geschäftsführerin.

Die Lebensmittelindustrie ist eine der größten Branchen Österreichs. Die rund 200 Unternehmen erwirtschaften mit ihren 27.000 Beschäftigten jährlich ein Produktionsvolumen von 9,1 Mrd. Euro. Rund 7,6 Mrd. Euro davon werden im Export in über 180 Länder abgesetzt. (Schluss) kam - APA OTS 2020-10-19/10:32

BRD: Bauernverbandspräsident Rukwied wiedergewählt

Deutsche Landwirtschaft in schwierige Lage

Berlin, 19. Oktober 2020 (aiz.info). - Die Mitgliederversammlung des Deutschen Bauernverbandes (DBV) hat den amtierenden Präsidenten **Joachim Rukwied** mit überzeugender Mehrheit wiedergewählt. Er erhielt in Erfurt in geheimer Wahl 373 der 457 abgegebenen Delegiertenstimmen der ordentlichen und assoziierten Mitglieder. Das entspricht 81,6% der Stimmen. Damit ist Rukwied für weitere vier Jahre DBV-Präsident. * * * *

Der 59-jährige Rukwied betreibt einen Ackerbaubetrieb mit Gemüse- und Weinbau in der Nähe von Heilbronn. Seit 2012 ist er Präsident des Deutschen Bauernverbandes und seit 2006 Präsident des Landesbauernverbandes Baden-Württemberg. In den Jahren 2017 bis 2020 vertrat er zudem rund 60 europäische Bauernverbände als Präsident der europäischen Dachorganisation COPA.

In seiner Grundsatzrede wies Rukwied auf die schwierige Lage der deutschen Landwirtschaft hin. "Die Schweinehaltung befindet sich gerade in der größten Krise seit Jahrzehnten. Die Corona-bedingten Ausfälle bei Schlachtungen sind verheerend, die Afrikanische Schweinepest breitet sich immer weiter aus, die Schlacht- und Ferkelpreise sind im freien Fall", so Rukwied. Er forderte von der Politik eine schnelle, wirksame und unbürokratische Unterstützung für die Schweinehaltung. Auch in anderen Betriebsausrichtungen sei die Lage mehr als angespannt - wegen der erneuten Trockenheit, des niedrigen Milchpreises oder der Ausbreitung des Wolfs.

Rukwied betonte, dass auch geplante gesetzgeberische Maßnahmen die wirtschaftliche Situation in den Betrieben weiter zuspitzen würden. Die nicht fachgerechte Verschärfung der Düngeverordnung, das geplante Aktionsprogramm Insektenschutz oder die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung würden viele Betriebe ins Aus drängen. "Die Summe dieser Veränderungen ist in der derzeitigen wirtschaftlichen Situation nicht umsetzbar", mahnte der Bauernpräsident.

Die Landwirte seien grundsätzlich zu Veränderungen bereit. Der Bauernverband unterstütze beispielsweise die Vorschläge der Borchert-Kommission zum Umbau der Tierhaltung in Deutschland. Doch noch sei völlig unklar, wie dieser Umbau finanziert werden solle. "Damit dürfen die Bauern nicht alleingelassen werden", forderte Rukwied. In seiner kämpferischen Ansprache an die knapp 500 Delegierten rief der Präsident den gesamten Berufsstand trotz der extrem angespannten Lage zum Zusammenhalt auf. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt präsentiert sich uneinheitlich

Österreich: Jungstier-Notierung zieht leicht an

Wien, 19. Oktober 2020 (aiz.info). - Die Situation am europäischen Schlachtrindermarkt ist weiterhin uneinheitlich. In Deutschland wird bei Jungstieren von überwiegend unveränderten Preisen für die aktuelle Woche berichtet. Bei Schlachtkühen steht einer normalen Vermarktungsmenge ein rückläufiger Bedarf gegenüber. Grund dafür ist eine reduzierte Nachfrage nach Edelteilen aus den von Corona hauptbetroffenen Regionen. Die Schlachtkuhpreise tendieren hier rückläufig. * * * *

In Österreich ist das Angebot an Jungstieren weiterhin knapp bei einer guten Nachfrage aus dem Lebensmitteleinzelhandel, vor allem nach Qualitätsstieren. Die Jungstier-Notierung zieht leicht an. Aufgrund der unsicheren Corona-Lage (Verschärfung der Auflagen) bleibt die weitere Preisentwicklung vorerst schwer abschätzbar, teilt die Rinderbörse mit. Bei den Schlachtkühen sind die Märkte, bedingt durch die Absatzlage im Export, weiterhin angespannt. Bei Redaktionsschluss konnte noch keine Preiseinigung mit allen Marktpartnern erzielt werden. Bei Schlachtkälbern fällt das Angebot weiterhin knapp aus und trifft auf eine rege Nachfrage. Die Erlöse sind unverändert.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Jungstieren der Handelsklasse R2/3 mit einem höheren Preis von 3,47 Euro je kg Schlachtgewicht. Für Kalbinnen werden weiterhin 2,98 Euro erlöst, die Notierung für Schlachtkühe wurde abermals ausgesetzt. Für Schlachtkälber werden 5,95 Euro gezahlt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Steirische Ernte von Wetterextremen beeinträchtigt

Titschenbacher: Klimawandel ist Hauptrisiko für die Landwirtschaft

Graz, 19. Oktober 2020 (aiz.info). - Trockenheit, Spätfröste und Starkregen prägten das heurige Vegetationsjahr in der Steiermark. Der Klimawandel begünstigte auch die Ausbreitung von eingeschleppten Schädlingen und Unkräutern, die die Erntemengen weiter verringerten. Dies teilte heute Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Franz Titschenbacher** im Rahmen der Erntebilanz 2020 mit. Er verlangte, dass die sichere Versorgung mit Lebensmitteln in der Bundesverfassung verankert wird sowie dass Land- und Forstwirtschaft stärker in Bundes- und Landesgesetzen berücksichtigt werden. * * * *

"Der Klimawandel stellte unsere Bäuerinnen und Bauern heuer vor große und neue Herausforderungen", fasste Titschenbacher das Vegetationsjahr 2020 zusammen. Erstens richteten die besonders frühen Spätfröste große Schäden an den vorzeitig entwickelten Obstkulturen wie Marillen, Kirschen und Äpfeln an. Zweitens führten der wärmste und trockenste Februar und März zwar zu guten Anbaubedingungen, aber auch zu einer Massenentwicklung von Insekten, die die Keimlinge zerstörten und darüber hinaus Krähen, Fasane sowie Tauben anlockten und die Keimpflanzen weiter dezimierten. Drittens kam es zu enormen Starkregensemengen, die in wenigen Minuten Erosionen und Überschwemmungen verursachten.

"Diese häufiger und massiver auftretenden Wetterkapriolen machen es unseren Bäuerinnen und Bauern immer schwerer, die Ernte abzusichern. Die Zeitfenster für die erforderlichen Pflege-,

Pflanzen- und Ernteschutzmaßnahmen werden immer kleiner. Die Landwirte sind gezwungen, selbst die Nachtstunden zu nutzen, dafür ersuchen wir um Verständnis", unterstrich der LK-Präsident.

Obstkulturen besonders betroffen

Mit 45,3 Mio. Euro sind die Schäden durch Wetterextreme heuer deutlich höher als im Vorjahr, davon entfielen auf Frost 26 Mio. Euro, auf Dürre 4 Mio. sowie auf Hagel und Überschwemmung 15,3 Mio. Euro. Bei Marillen kam es zu Totalausfällen, bei Kirschen konnten nur 30% der üblichen Menge eingebracht werden, bei Zwetschken und Pfirsichen gab es auch nur eine schwache Durchschnittsernte. Die Apfelversorgung ist bis zur nächstjährigen Ernte gesichert, aber die Spätfröste haben nur zwei Drittel einer Normalernte ermöglicht. Auch die Kürbisernte fällt unterdurchschnittlich aus, die Versorgung ist wegen der starken Flächenausweitung gewährleistet.

Die Frühjahrstrockenheit hat die Grünlandernte beim ersten Schnitt arg in Mitleidenschaft gezogen, die folgenden Aufwüchse konnten eine Futterknappheit abwenden. Die Maiserträge sind bei höherer Erntefeuchte sehr zufriedenstellend. Zufrieden sind auch die Gemüsebauern, die Erträge bei Paradeisern, Paprika und Gurken waren durchschnittlich.

Klimawandel begünstigt Ausbreitung von eingeschleppten Schädlingen

In den vergangenen Jahrzehnten wurden sehr viele Schädlinge, Krankheiten und Unkräuter aus anderen Kontinenten eingeschleppt. "Diese invasiven Schaderreger haben keine natürlichen Gegenspieler und verursachen enorme Einbußen in der Land- und Forstwirtschaft. Sie haben sich bei uns bereits etabliert und sind nicht mehr ausrottbar", gab Kammerdirektor **Werner Brugner** zu bedenken. Besonders dramatisch sind heuer die Auswirkungen der aus Ostasien eingeschleppten Kirschessigfliege auf den Holunder als zweitwichtigste steirische Obstkultur. "Etwa die Hälfte der erwarteten Ernte wurde zerstört, Totalausfälle gefährden nicht nur einzelne Betriebe, sondern auch die Erfüllung von langjährigen Lieferverträgen mit wichtigen Partnern der Lebensmittelbranche", sagte Brugner und wies darauf hin, dass die Steiermark bei Holunder Weltmarktführer ist.

Im Pflanzenbau wird die aus dem Balkan eingewanderte hochallergene Ambrosia zu einem immer größeren Problem. "Bei allem Bemühen der Landwirte durch händisches Ausreißen und mechanische Bekämpfung ist die Ausbreitung nicht zu stoppen, weil sie sich stark über Infrastrukturf lächen und Erdfrachtungen im Zuge von Bauprojekten ungezügelt verbreitet", führte Brugner ins Treffen. Mit großer Sorge beobachten die Bauern auch die wenig erfolgreichen Versuche, die Verbreitung von Erdmandelgras, Schönmalve, Spitzklette und Johnsongras einzudämmen. "All diese invasiven Schaderreger haben eine starke Wuchskraft und ein höheres Wasser- und Nährstoffaneignungsvermögen als unsere Kulturpflanzen, die sie in wenigen Wochen überwuchern und kümmern oder absterben lassen", erläuterte Titschenbacher. "Ein Schutz der Ernte ist notwendig. Von der Forschung und Wissenschaft brauchen wir dringend Lösungen zur Eindämmung dieser furchtbaren Schädlinge und Unkräuter, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten", so der Präsident.

Pein: Langfriststrategie Humusaufbau gegen Klimawandel

"Die immer häufiger und intensiver auftretenden Wetterextreme wie Starkregen oder die anhaltende Trockenheit in den vergangenen Jahren erfordern eine verbesserte Wasserspeicherfähigkeit der Ackerböden. Das ist nur über eine Verbesserung des Humusgehaltes möglich", sagte LK-Vizepräsidentin **Maria Pein**. Die Experten des von der Landwirtschaftskammer im Vorjahr in Feldbach eingerichteten Kompetenzzentrums für Boden-, Humus- und Erosionsschutz arbeiten mit 60 innovativen Praktikern an diesem Generationenthema. Aber es sind auch schon Erfolge zu verzeichnen. "Bereits nach einem Jahr vorbildlichem Humusaufbau durch Zwischenfrüchte, Begrünungen und Belassen der Ernterückstände auf der Fläche kann das Wasserhaltevermögen pro Quadratmeter Ackerland um zwei Liter erhöht werden", so Pein. Das entspreche im 350 Hektar großen Einzugsgebiet eines Baches, der im Raum Hatzendorf untersucht wurde, einem zusätzlichen Wasserrückhalt von 7.000 m³. Pein: "Das sind etwa 300 Lkw-Züge Wasser, die ansonsten in nur wenigen Minuten zu massiven Erosionen und Verschmutzungen von Straßen führen würden."

Klimafitten Ackerbau forcieren

Die Landwirtschaftskammer hat den Humusaufbau zu einem Schwerpunktthema in ihrer Versuchs- und Beratungstätigkeit gemacht und begleitet Bauern auf dem Weg zum klimafitten Ackerbau. "Die Erhöhung des Humusgehaltes ist die zentrale Voraussetzung zur Abfederung der Auswirkungen des Klimawandels, zum Schutz der Ernte und des Betriebserfolges sowie zur sicheren Versorgung der Bevölkerung mit regionalen Lebensmitteln. Ein humusreicher Boden speichert Wasser, schützt die Pflanzen besser vor Trockenheit und den Boden bei Starkregen vor Abschwemmung", betonte Pein. Eine zentrale Rolle spielt dabei eine vielfältige Fruchtfolge mit einer im Idealfall ganzjährigen Begrünung mit speziellen insektenfreundlichen Blühpflanzen, die den Bienen und Insekten Nahrung bieten, von den Regenwürmern verwertet werden und so einen gesunden Boden schaffen. Auch im Obst- und Weinbau sollen Begrünungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten verjüngt werden, um den Bienen und Insekten stets frische Blüten zu bieten.

Sichere Versorgung mit heimischen Lebensmitteln in Bundesverfassung verankern

"Die Bevölkerung hat in der Corona-Krise den großen Wert der regionalen Lebensmittelversorgung als eine Grundvoraussetzung für eine funktionierende Krisenvorsorge schätzen gelernt. Das ist aber keine Selbstverständlichkeit, deshalb sollte der Staat mit gutem Beispiel vorangehen. Eine nachhaltige Absicherung der Land- und Forstwirtschaft ist die beste Krisenvorsorge, denn sie stellt für die Bevölkerung auch dann Lebensmittel bereit, wenn die Grenzen geschlossen sind", stellte Titschenbacher fest. Die Selbstversorgung mit wichtigen Lebensmitteln und Rohstoffen sollte daher in der Bundesverfassung verankert werden.

"Wir hoffen auch, dass die Wichtigkeit der Land- und Forstwirtschaft noch stärker in den gesetzlichen Rahmenbedingungen des Bundes und Landes Einzug finden. Das beginnt beim Zugang zu Wasser für Bewässerungszwecke und reicht bis hin zu Raumordnungs- und Pflanzenschutzthemen für die produzierende Landwirtschaft. Der Interessenvertretung ist es während der Corona-Akutphase gelungen, bei den Vorlieferanten und Behörden, die alle im Lockdown waren, Ausnahmeregelungen auf breiter Ebene für den systemrelevanten Schlüsselbereich Landwirtschaft zu erreichen", so der LK-Präsident. (Schluss)

Kärntner Erntebilanz 2020: Im Grünland und Ackerland solide Mengen eingefahren

Mößler: LK fordert Aufnahme der Versorgungssicherheit in die Bundesverfassung

Klagenfurt, 19. Oktober 2020 (aiz.info). - "Das Arbeitsjahr 2020 war für die Landwirtschaft in Kärnten besonders herausfordernd, die Corona-Krise bringt auch für die Bäuerinnen und Bauern große Herausforderungen", berichtete Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Johann Mößler** im Rahmen der Erntebilanz 2020. "Durch ausreichend Niederschlag im Jahresverlauf und das Ausbleiben von großen Schadensereignissen konnten heuer im Grünland und im Ackerland solide Erntemengen eingefahren werden. Die Basis für die Versorgung der Bevölkerung mit heimischen Lebensmitteln ist gelegt", betonte der LK-Präsident. Dieser Aspekt gewinne angesichts der Corona-Krise stark an Bedeutung. * * * *

"Die Herausforderungen waren in der Tat enorm: Zeitgleich mit dem Corona-Lockdown begannen gerade die Frühjahrsarbeiten auf den Betrieben. Die Einstufung der Landwirtschaft als systemrelevanter Sektor war extrem wichtig, um den Anbau nicht zu gefährden", erklärte Mößler. Die Corona-Pandemie habe gezeigt, dass die kleinstrukturierte heimische Landwirtschaft ein Garant für eine hohe Eigenversorgung ist. Für den LK-Präsidenten ist daher eine funktionierende Landwirtschaft die beste Krisenvorsorge.

"Versorgungssicherheit zu gewährleisten ist keine Selbstverständlichkeit, sie muss im volkswirtschaftlichen Interesse sein. Das wird aber immer schwieriger, weil unverhältnismäßig hohe Auflagen und der Import von Billiglebensmitteln aus Übersee die heimische Versorgung bedrohen", so Mößler. Er forderte daher, dass eine möglichst hohe Selbstversorgung mit heimischen Lebensmitteln als Staatsziel in die Bundesverfassung aufgenommen werden solle. "Das wäre Rückenwind für die heimischen Produkte in der öffentlichen Beschaffung und für die Umsetzung einer lückenlosen Herkunftskennzeichnung. Es wäre aber auch ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Bäuerinnen und Bauern, die in Krisenzeiten gezeigt haben, dass man sich auf sie verlassen kann", unterstrich der LK-Präsident.

Erntemengen liegen im langjährigen Durchschnitt

Was die detaillierten Ernteergebnisse 2020 betrifft, so hat im Grünland das trockene Frühjahr im Westen und im Osten des Landes dazu geführt, dass der erste Schnitt mengenmäßig um 50% geringer ausgefallen ist. Durch die Niederschläge, die mit Anfang Mai begonnen haben, ist die Heu- und Grünfütterernte äußerst positiv verlaufen. "Erntemengen und -qualitäten stimmen nun weitestgehend. Die Versorgung des Viehs über die Wintermonate ist gesichert. Schwierig war das Einbringen von Heu, da es immer wieder regnete. Die Landwirte waren gefordert, jedes Schönwetterfenster konsequent für die Ernte zu nutzen", berichtete Mößler.

Getreideernte: Erwartungen übertroffen

Die Getreideernte hat in Kärnten die Erwartungen der Bauern vielfach übertroffen. Die Produktion wird heuer auf 81.091 t geschätzt, das sind um 14,4% mehr als 2019. Angeliefert werden in Kärnten - auch im Vertragsanbau - Mahlweizen und Dinkel, Mahlroggen und Braugerste. Die heurige Ernte lieferte mittlere bis gute Qualitäten bei Speisegetreide. Bei Futtergetreide konnten, bedingt durch Regen bei der Ernte, die notwendigen Hektolitergewichte für bessere Preise vielfach nicht erreicht werden.

Die Maisernte findet in Kärnten heuer deutlich später statt. "Wir rechnen bei Körnermais, bedingt durch den leichten Flächenrückgang, mit einer Menge auf Vorjahresniveau. Die Hektarerträge sollten über 11 t Trockenmais liegen, die Gesamternte wird auf rund 176.000 t geschätzt", so der Präsident. Die Körnermaisernte wird zu 99% zu Futter verarbeitet - ein Teil davon geht nach Italien, wo private Aufkäufer den Nassmais weiterverarbeiten. Der Erzeugerpreis liegt mit rund 100 Euro/t Nassmais auf Vorjahresniveau, der Vertragsanbau konnte bereits im Frühjahr Preise von 120 Euro/t (brutto) absichern. Die höheren Erntefeuchten drücken jedoch auf den Preis.

Sojabohnenernte: Erträge unterdurchschnittlich

Die Ernte von Sojabohnen erfolgt in Etappen, die Mengen sind bislang unterdurchschnittlich, die Hektarerträge liegen zwischen 2,5 und 3,5 t, damit sollten in Kärnten knapp 13.000 t Soja geerntet werden. Die Menge bleibt überwiegend im Land und wird zu Futter verarbeitet, ein geringer Teil wird als Speisesoja innerhalb Österreichs verwendet. Die gesamte Sojaproduktion erfolgt mit gentechnikfreiem Saatgut. "Die Aufkaufpreise bei Sojabohne liegen dieses Jahr bei rund 380 Euro/t, das sind rund 5% mehr als im Vorjahr. Die Erntefeuchten liegen im Schnitt bei 16% und dürften sich auf die Abrechnung negativ auswirken", erwartet der Präsident.

In Kärnten werden rund 180 ha Obst und Wein angebaut. Im Obstbau war das Frühjahr durch Trockenheit und auch durch Spätfröste geprägt, die vor allem beim Steinobst (Marille und Kirsche) zu Ausfällen geführt haben. Kernobst wurde je nach Lage unterschiedlich getroffen, trotzdem wird von einer zufriedenstellenden Ernte gesprochen. Im Intensivobstbau wird mit rund 650 t, im Streuobstbau mit 12.000 t Äpfel gerechnet. Im Weinbau gab es durch den häufigen Regen einen erhöhten Krankheitsdruck, in einigen Gebieten verursachte Hagel große Schäden. Trotzdem wird eine sehr gute Qualität erwartet. Es sollten Trauben für zirka 500.000 Flaschen Wein geerntet werden. "Im Gemüsebau kann man bisher von einer guten Ernte sprechen, massive Niederschläge machen jedoch zu schaffen. Bei Salat und Kraut trat leider immer wieder Fäulnis auf", so Mößler.

Extreme Wetterereignisse

Der Gesamtschaden durch Wetterextreme beträgt heuer in der Kärntner Landwirtschaft rund 7 Mio. Euro (2019: 10 Mio. Euro). Die Bezirke St. Veit und Völkermarkt waren diesmal durch Hagelschäden besonders stark betroffen. In St. Veit hat es dreimal Hagelschäden auf denselben Flächen gegeben. Die betroffenen Agrarflächen (Acker und Grünland) umfassen mehr als 10.000 ha. (Schluss)

LJ Vöcklabruck präsentiert Bundesministerin Köstinger Projekt "WunderWasser"

Bewusstsein für wertvolle Ressourcen stärken

Wien, 19. Oktober 2020 (aiz.info). - Mit dem Projekt "WunderWasser" will die Landjugend Vöcklabruck mehr Bewusstseinsbildung für einen respektvollen Umgang mit wertvollen Ressourcen schaffen. Verschiedene Aktionen, wie etwa Tipps und Tricks zum Wassersparen auf Social-Media-Kanälen sowie Vorträge zu den Themen "Wasserversorgung in Österreich" und "Wasser in unserer Region", gaben Einblicke in die Entstehung, Verbreitung und Wiederverwendung von Wasser österreichweit und regional. Zusätzlich wurden vier Betriebe besichtigt, darunter eine Kläranlage mit Wasseraufbereitungsanlage, eine Firma, die sich mit Trink- und Regenwassertanks beschäftigt, sowie ein Wasserkraftwerk. Um auch die Jüngsten einzubinden und mit den Kindern spielerisch das Thema Wasser zu erkunden sowie die Wichtigkeit des Themas Wasser sparen zu erarbeiten, wurde ein umfassendes Programm für zu Hause konzipiert, welches die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern durchmachen können. * * * *

Das Projekt verschaffte sich auch bei Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** Gehör, und so durfte die Landjugend (LJ) Vöcklabruck das Projekt im Ministerium präsentieren. "Wasser ist unsere wichtigste Lebensgrundlage und unser kostbarster Schatz. In Österreich verfügen wir zum Glück über reichhaltige Wasserreserven. Damit das auch in Zukunft so bleibt, ist es sehr wichtig, dass wir alle mit dem Wasser im täglichen Leben sorgsam umgehen. Das Projekt 'WunderWasser' der Landjugend Vöcklabruck ist ein wichtiger Beitrag für ein freiwilliges und eindrucksvolles Engagement, das unser Wasser in Zukunft braucht und verdient", stellt Köstinger fest.

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes war die Glasflaschen-Verteilaktion, womit die Landjugend auf Mehrweg-Trinkflaschen aufmerksam machen und Plastikmüll reduzieren möchte. Die Flaschen, versehen mit einer Gravur des Projekttitels, waren innerhalb kürzester Zeit verkauft. Die anfänglich angestrebte Spendensumme von 3.800 Euro wurde deutlich übertroffen und betrug schlussendlich 5.000 Euro. Der Erlös der Flaschen kam zu 100% dem Bau eines Trinkwasserbrunnens in Tansania zugute. Durch die persönliche Bekanntschaft mit Pater Athanasius, der jedes Jahr die Urlaubsvertretung des örtlichen Pfarrers in Frankenburg übernimmt, konnte eine einfache und reibungslose Organisation des Brunnenbaus erfolgen. Die monatliche Abstimmung beziehungsweise der Baufortschritt konnte via Whatsapp mit Fotos und Berichterstattungen dokumentiert werden. Der Brunnen wurde im Dorf Nyabihanga errichtet.

Höhepunkt Floßbauwettbewerb

Der Höhepunkt des Projektes wird die geplante "Aquamania" sein, ein Floßbauwettbewerb, welcher nächstes Jahr am Attersee durchgeführt werden soll. 2020 wurde als Alternative zur "Aquamania" ein Bezirkswandertag veranstaltet, wo auch die Corona-Maßnahmen eingehalten werden konnten. Es wurden verschiedene Stationen zum Thema Wasser im Laufe des Wanderweges vorbereitet. Alle 18 Ortsgruppen im Bezirk Vöcklabruck waren involviert, das den großartigen Zusammenhalt der Landjugend bei diesem Projekt zeigt. "In Österreich, wo sauberes Trinkwasser aus der Leitung kommt, und gerade bei uns in Vöcklabruck, einer wasserreichen Region mit Seen, die Trinkwasserqualität führen, mag man die Wasserknappheit manchmal ausblenden. Doch trockene Winter und lange Dürreperioden im Sommer sorgen dafür, dass unser Grundwasserspiegel absinkt. Das kann so weit gehen, dass es im Sommer regional zu Trinkwasserengpässen kommt. Das Thema

Wasser sparen ist für viele nicht neu, doch ist es heute wichtiger denn je, da der Klimawandel stattfindet und wir alles dafür tun müssen, um bestmöglich mit der Situation umzugehen. Gerade wir junge Menschen müssen aufstehen und Zeichen setzen. Das Thema Wasser sparen und das Sauberhalten unserer Gewässer müssen vorrangige Ziele für kommende Generationen sein", so **Christina Kinast**, Leiterin des Projektes "WunderWasser" und Landjugend-Mitglied aus dem Bezirk Vöcklabruck.

"Die Einladung bei Frau Bundesministerin Elisabeth Köstinger empfinden wir als sehr wertvoll und als eine besondere Anerkennung unseres Projektes. Dies ist für uns einer der Höhepunkte des Jahresthemas. In unserer Umsetzungsphase des Projektes kam eine Kooperation mit 'Generation Blue', 'Wasseraktiv' und dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus zustande, die uns in bestimmten Bereichen unterstützten. Dabei möchten wir gleich die Chance ergreifen und uns für die gute Zusammenarbeit und das Engagement bedanken", so die Bezirksleitung **Johanna Schachermair** und **Philip Dax**. (Schluss)

Der Trend zu Allerheiligen 2020: Natürlicher Grabschmuck mit Symbolkraft

Heimische Fachbetriebe bieten geschmackvolle florale Arrangements

Wien, 19. Oktober 2020 (aiz.info). - Blumen und Pflanzen dürfen auf geschmückten Gräbern zu Allerheiligen nicht fehlen. Kerzen und vor allem Symbolpflanzen bringen eine festliche Stimmung und zeigen Wertschätzung den Verstorbenen gegenüber. Heuer sind es vor allem natürliche florale Arrangements, die die tiefe Verbundenheit über den Tod hinaus zum Ausdruck bringen. "Die beste Beratung für die individuelle Grabdekoration findet man hierzulande in den österreichischen Floristikfachgeschäften und Friedhofsgärtnereien, die neben erstklassiger Qualität ihrer Produkte auch viel Sensibilität und kreatives Gespür für die Wünsche ihrer Kundinnen und Kunden anbieten und beratend zur Seite stehen", so der Grazer Friedhofsgärtner **Mario Marbler**, Berufsgruppensprecher der Friedhofsgärtner in der Wirtschaftskammer Österreich. "Die Tradition, zu Allerheiligen und Allerseelen die Gräber festlich zu schmücken, geht übrigens bis ins 4. Jahrhundert zurück." * * * *

Typische Allerheiligen-Pflanzen für die Grabgestaltung

Chrysanthemen und Astern sind beliebte Allerheiligenblumen, die trotz oder gerade bei kühlen Temperaturen prächtig blühen und in ihrer Farbenvielfalt kaum zu übertreffen sind: In ihren verschiedenen Gelb-, Rot-, Lila- und Weißtönen entfalten sie manchmal bis in den Dezember ihre schöne Blütenpracht.

Als klassischer herbstlicher Friedhofsschmuck kaum mehr wegzudenken ist die Herbstheide Calluna mit ihren weißen, rosa, grünen und rötlichen Sorten. Sie bevorzugt feuchtes und nebeliges Wetter, denn dann bleibt die Erika lange frisch und kann bis in das Frühjahr die Gräber zieren.

Zweige von Tannen, Fichten, Wacholder, Eiben, Latschen und Thujen, aber auch Moose und andere Bodendecker, wie Fetthenne oder Efeu, sind ideale Kombinationspartner für Chrysanthemen, Erika, Alpenveilchen, Silberblatt & Co.

"Nicht nur aufgrund ihrer unkomplizierten Pflege sind immergrüne Pflanzen sehr beliebt. Sie werden auch durch ihre Symbolkraft geschätzt, versinnbildlichen sie doch ewiges Leben und Treue. Gerade die immergrünen Gehölze bieten in der kalten Jahreszeit, wenn der Raureif sich über die Pflanzen legt, ein sehr schönes Bild", so der Experte.

Nachhaltige und kompostierbare Blumenarrangements und Kränze im Trend

Die Dekorationselemente nachhaltiger Kränze und Gestecke bestehen aus zur Gänze abbaubaren Rohstoffen, wie zum Beispiel unbehandeltem Holz, Stroh, Zapfen, Seide und Papier sowie Metalldrähten ohne Kunststoffüberzug, die keine Belastung für die Umwelt darstellen beziehungsweise sehr gut wiederverwertet werden können.

"Ein Trend im Grabschmuck geht eindeutig zu natürlichen Materialien, ob bei Blumenarrangements oder Kränzen. Nachhaltigkeit ist seit über zehn Jahren ein wichtiges Thema in unserer Branche", so Marbler. "Unsere umweltbewussten Kundinnen und Kunden schätzen dieses Angebot der heimischen Fachbetriebe sehr, und wir engagieren uns stark dafür, diesen Trend weiter voranzutreiben."

Professionelle Beratung für den richtigen Grabschmuck

Ob eine einzelne Pflanze oder ein geschmackvolles Gesteck die Gräber zieren soll: Die heimischen Florist(inn)en und Friedhofsgärtner/-innen sind die erste Adresse für jeden, der feinste Handwerkstechnik sowie erstklassige Beratung und Kundenservice sucht, um den richtigen Grabschmuck zu finden. Der Fülle und Farbenpracht an heimischen herbstlichen Pflanzen sind keine Grenzen gesetzt - gerade im Herbst sind die verschiedenen Heidepflanzen in Kombination mit Alpenveilchen, Gräsern oder Stiefmütterchen ein besonderer Eyecatcher. "Dass dafür ausschließlich Produkte in bester Qualität verwendet werden und der Schwerpunkt auf Regionalität und Frische gelegt wird, ist für die heimischen Blumenfachbetriebe selbstverständlich", betont Marbler.

"Gerade die individuelle Grabschmuckgestaltung verlangt viel Einfühlungsvermögen und Erfahrung. Mit ihrer professionellen und individuellen Beratung stehen unsere Branchenbetriebe ihren Kunden professionell zur Seite und zeigen die vielen geschmackvollen Möglichkeiten, der lieben Verstorbenen zu gedenken und ihnen damit Wertschätzung und Anerkennung entgegenzubringen."
(Schluss) - APA OTS 2020-10-19/10:49

Ukraine: Abbau der Nutztierbestände setzt sich fort

6,3% weniger Rinder

Kiew, 19. Oktober 2020 (aiz.info). - In der ukrainischen Landwirtschaft wurden zum 1. Oktober 2020 knapp 3,34 Mio. Stück Rinder gehalten, was um 6,3% weniger waren als zum gleichen Zeitpunkt im Vorjahr, teilte der nationale Staatsdienst für Statistik am vergangenen Freitag mit. Dabei gingen die Kuhbestände um 6,1% auf fast 1,76 Mio. Tiere zurück. Außerdem stellte die Statistikbehörde eine Verringerung der Zahl von Schweinen um 1,1% auf fast 6,18 Mio. Tiere sowie jener von Kleinvieh und Geflügel um 6,5% auf insgesamt beinahe 1,37 Mio. Stück beziehungsweise um 4,5% auf gut 238,4 Mio. Stück fest. Wie zugleich bekannt gegeben wurde, sank im Land der Absatz von Schlachttieren in den Monaten Jänner bis September um 0,3% gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum auf rund

2,42 Mio. t Lebendgewicht sowie die Erzeugung von Milch um 4% auf etwa 7,27 Mio. t. Auch bei Eiern ist ein Produktionsrückgang um 1,3% auf zirka 12,84 Mrd. Stück verzeichnet worden. (Schluss) pom